

MALER DES
REALISMUS
FRANKREICH



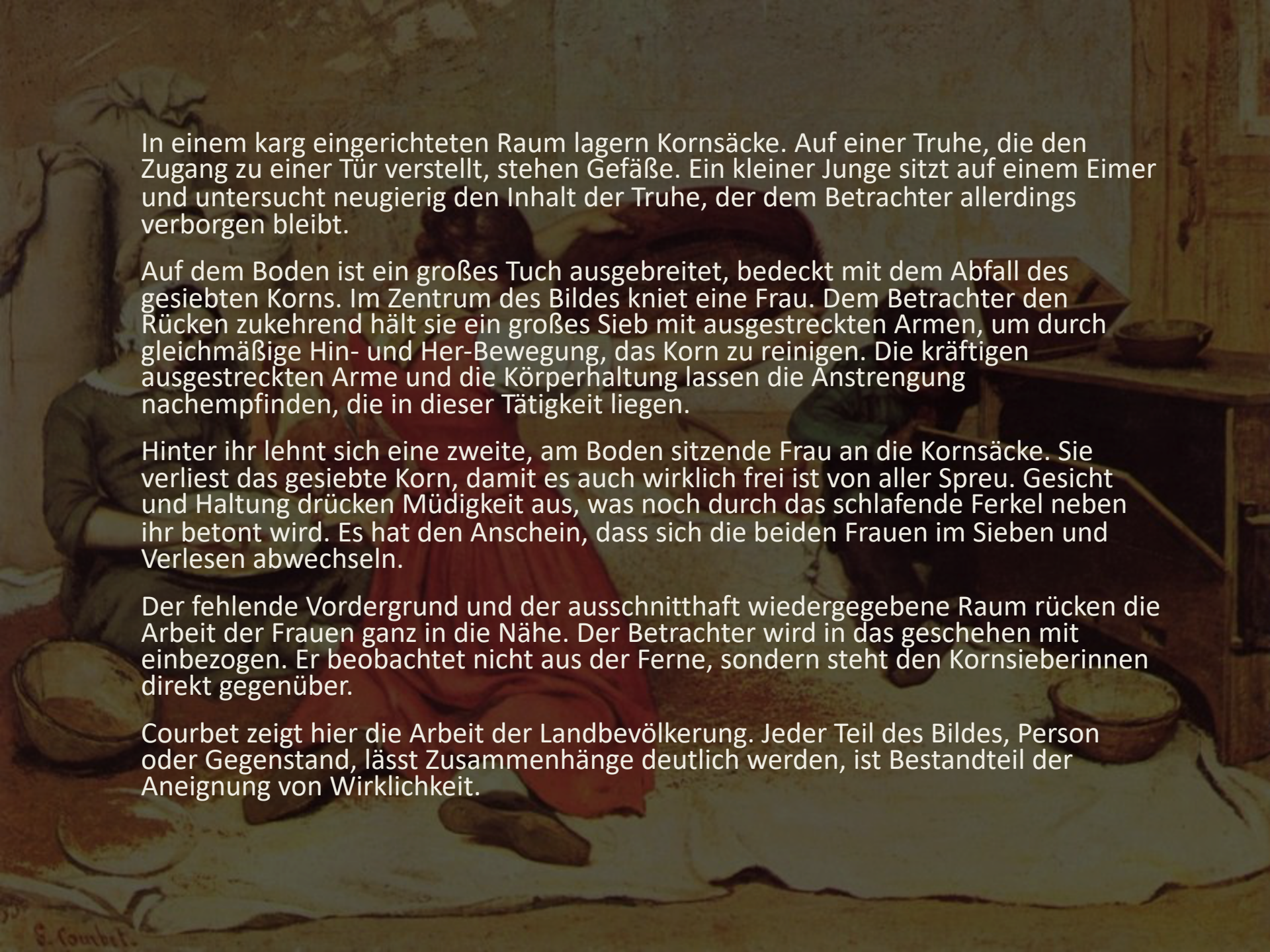
Gustave Courbet ist der bedeutendste Vertreter des französischen Realismus.



Neben den „Steinklopfern“ ist eines der bekanntesten Bilder des Malers das Gemälde „Die Kornsieberinnen“



S. Combet.



In einem karg eingerichteten Raum lagern Kornsäcke. Auf einer Truhe, die den Zugang zu einer Tür verstellt, stehen Gefäße. Ein kleiner Junge sitzt auf einem Eimer und untersucht neugierig den Inhalt der Truhe, der dem Betrachter allerdings verborgen bleibt.

Auf dem Boden ist ein großes Tuch ausgebreitet, bedeckt mit dem Abfall des gesiebten Kornes. Im Zentrum des Bildes kniet eine Frau. Dem Betrachter den Rücken zukehrend hält sie ein großes Sieb mit ausgestreckten Armen, um durch gleichmäßige Hin- und Her-Bewegung, das Korn zu reinigen. Die kräftigen ausgestreckten Arme und die Körperhaltung lassen die Anstrengung nachempfinden, die in dieser Tätigkeit liegen.

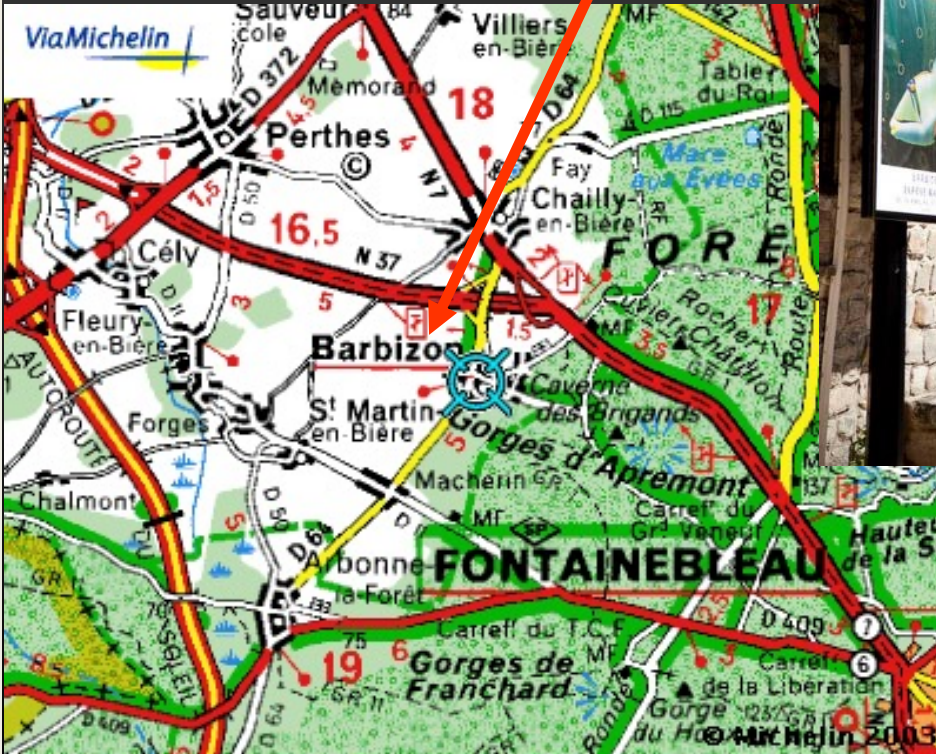
Hinter ihr lehnt sich eine zweite, am Boden sitzende Frau an die Kornsäcke. Sie verliert das gesiebte Korn, damit es auch wirklich frei ist von aller Spreu. Gesicht und Haltung drücken Müdigkeit aus, was noch durch das schlafende Ferkel neben ihr betont wird. Es hat den Anschein, dass sich die beiden Frauen im Sieben und Verlesen abwechseln.

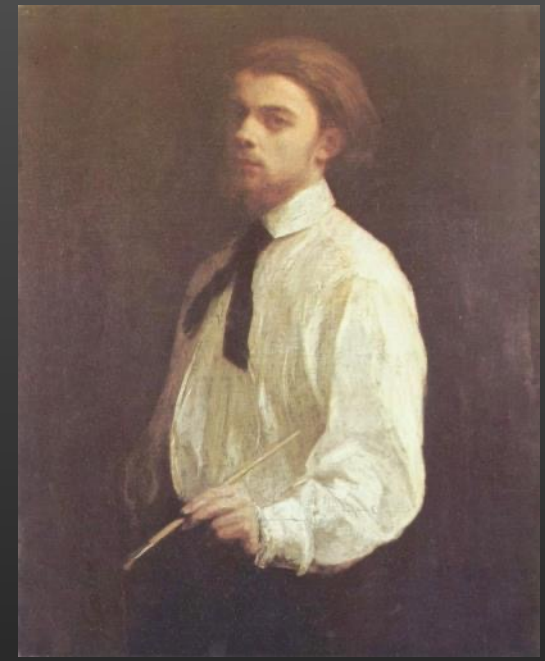
Der fehlende Vordergrund und der ausschnitthaft wiedergegebene Raum rücken die Arbeit der Frauen ganz in die Nähe. Der Betrachter wird in das Geschehen mit einbezogen. Er beobachtet nicht aus der Ferne, sondern steht den Kornsieberinnen direkt gegenüber.

Courbet zeigt hier die Arbeit der Landbevölkerung. Jeder Teil des Bildes, Person oder Gegenstand, lässt Zusammenhänge deutlich werden, ist Bestandteil der Aneignung von Wirklichkeit.

E. Courbet.

Ebenfalls dem Realismus zugeschrieben werden einige Maler, die sich in das kleine Dorf Barbizon (50 km südöstlich von Paris) zurückzogen, um dort v. a. in den Sommermonaten zu malen.





Unter diesen Künstlern sind v. a.

Camille Corot, Charles-Francois Daubigny Henri Fantin-Latour
zu nennen.

Sie malten viel im Freien, was in der damaligen Zeit ebenfalls eine neue Art des Malens bedeutete. Man bezeichnet dies als Pleinairmalerei (=Malerei unter freiem Himmel).



Bilder von Camille Corot

Landschaften von
C. F. Daubigny





Porträts von
Henri
Fantin-Latour





Zu den Malern von Barbizon gehörte auch ein anderer wichtiger Vertreter des französischen Realismus, der Maler **Francois Millet (1814-1875)**.



Auch bei Millet sind arbeitende Menschen ein zentrales Thema seiner bildlichen Darstellungen. Die Titel seiner bekanntesten Werke, z. B. „Ährenleserinnen“, „Sämann“, „Heubinder“, lassen erkennen, dass er seine Bildinhalte v. a. aus dem ländlichen Leben gewinnt.



Die „Ährenleserinnen“ sind auf der nächsten Seite:
Du erkennst die sachliche Darstellungsweise: Eine lichte, unpathetische Landschaft, in der nur die Strohhaufen Akzente setzen, umschließt die Frauen, die ein Kritiker spöttisch die „Parzen der Armut“ nennt. Der hochgezogene Horizont bindet sie fest an die Erde, der sie somit formal und gedanklich verhaftet sind.



Daumier

Eine anderes wichtiges Thema der Zeit ist die Gesellschaftskritik, d. h. die Kritik am Beamtentum, an der Verwaltung, an der Justiz und der Politik ganz allgemein.

Diesem Thema widmete sich der französische Maler, Zeichner und Lithograph

Honore Daumier (1808 – 1879).

Als gelernter Lithograph arbeitete er besonders gern in dieser Technik und lieferte ab 1831 als ständiger Mitarbeiter verschiedener Pariser Wochenblätter satirische Zeichnungen. Er war ein scharfer politischer Karikaturist, der mit seinem zeichnerischen Werk einen Kampf um soziale Gerechtigkeit führte: schonungslose Darstellung von Recht und Unrecht, Spekulation und Redlichkeit, Arroganz und Hilfsbedürftigkeit.

Fahrt in der 1. Klasse



Fahrt in der 3. Klasse





Auch die aktuelle Damenmode der Zeit gab Daumier Anlass für spitze Zeichnungen.



Des dames d'un demi monde, mais n'ayant pas de demi-jupes.



Immer wieder machte er sich über die Justiz
(Richter, Anwälte, etc.) lustig